

## Lebensmittelpreise in England.

In der vom englischen Handelsamt herausgegebenen Monatszeitschrift „Labour Gazette“ wird im Dezemberheft 1916 über die Steigerung der Kleinhandelspreise der wichtigsten Nahrungsmittel am 1. Dezember 1916 gegenüber der Zeit unmittelbar vor Kriegsausbruch berichtet, und es zeigt sich dabei, daß in letzter Zeit gerade die Lebensmittel, welche für die Arbeiterschichten hauptsächlich in Betracht kommen, wie Kartoffeln, Brot, Mehl, Butter, Käse und Eier, besonders stark im Preise gestiegen sind.

Am 1. Dezember 1916 waren in den größeren Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern die Eier um 179 v. H., der Zucker um 173, Fische um 147, Kartoffeln um 130, Fleisch um 59—121, Mehl um 81, Brot um 76, Butter und Käse um 68 und Milch um 55 v. H. teurer als am 1. Juli 1914, also als kurz vor dem Kriege. Gegenüber dem 1. November 1916 wuchs die Verteuerung bei den Eiern von 139 auf 179 v. H., beim Käse von 56 auf 68, beim Mehl von 72 auf 81, bei der Butter von 60 auf 68, bei den Kartoffeln von 123 auf 130 und beim Brot von 69 auf 76 v. H. Da die Preissteigerungen in den kleineren Städten und auf dem Lande in der Regel nicht ganz so hoch sind wie in den größeren Städten (für Mehl ist die Verteuerung auf dem Lande aber höher als in den Städten), so sind die Durchschnittspreise für Großbritannien insgesamt etwas niedriger als die für die Städte mit über 50 000 Einwohnern angegebenen Preiserhöhungen. Doch stellt sich die Verteuerung der Lebensmittel im November nach den Berechnungen für Großbritannien insgesamt fast ebenso hoch wie für die großen Städte. Sie stieg z. B. vom 1. November zum 1. Dezember für Eier von 138 v. H. auf 178, für Käse von 57 auf 68, für Mehl von 76 auf 85, für Kartoffeln von 104 auf 112, für Butter von 61 auf 68 und für Brot von 65 auf 71 v. H. Nur beim Preis der Fische, der am 1. November im Landesdurchschnitt um 132 v. H. höher war als vor Kriegsausbruch, macht sich ein kleiner Rückgang auf 126 v. H. geltend.

Im ganzen ergibt sich, daß die Preissteigerungen in England, was Brot, Mehl, Kartoffeln, Milch und Zucker anbelangt, zum Teil wesentlich größer sind als bei uns. Gerade also für die Nahrungsmittel, die für die Hauptmasse der Bevölkerung als die unerlässlichsten in Frage kommen, sind in England also größere Ausgaben als in unserem „ausgehungerten“ Land erforderlich.